Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 80.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 20. Mai 1819.

Vom Main, vom 7. Mai.

Der Prinz Leopold von Koburg hat das herrliche Rittergut Füllbach, dreiviertel Stunden von Koburg, angekauft, wird aber doch nach England zurückkehren.

Im vorigen Jahre hatte Herr Gachet im Namen der Regierung des Kantons Freiburg zu Rio-Janeiro einen Vertrag wegen Errichtung der Kolonie Neu-Freiburg in Brasilien abgeschlossen. Durch eben denselben ist nun auch der Eidgenossenschaft im Namen des Königs von Portugall und Brasilien der Antrag zu einer Militairkapitulation gemacht worden. Der König sagt, die am 10. August 1792 bewiesene Tapferkeit und Treue der Französischen Schweizergarden hätten in ihm den Wunsch erregt, Schweizertruppen in seinen Dienst zu nehmen, wenn die Kantone es genehmigten. Diese werden ersucht, ihre Bedingungen und die Grundlagen einer Kapitulation bis zum 20. Juni, als dem Tage vor Gachet's Abreise nach Brasilien, bereit zu halten."

Wir haben, meldet die Hanauer Zeitung vom 7ten, Nachricht aus guter Quelle, daß Sand nicht nur noch lebe, sondern daß er, was die zeither bekannt gewordenen Umstände von der Bedenklichkeit seiner Wunde, und von der Operation, die er ausgehalten haben sollte, nicht erwarten ließen, selbst außer Gefahr sey. Also wird die Aufmerksamkeit auf die Folgen seiner Genesung, hinsichtlich auf das gerichtliche Verfahren gegen ihn, und auf das Resultat desselben, nur um so mehr gespannt werden. Dieses letztere aber dürfte wohl, da von seinen in gesünderem Zustande noch zu machenden Geständnissen viel abhängt, so bald noch nicht erfolgen. — Als er das Abendmahl empfangen, soll er gegen die um sein Lager gestandenen Gerichtspersonen von neuem die Versicherung ausgesprochen haben: daß er ohne Mitschuldige sey. — Die Familie des von ihm Gemordeten hat indessen einstweilen Manheim verlassen, um nach Reval zu reisen; den 5ten kam sie zu Frankfurt an, und den 6ten reiste sie in einem sechsspännigen, und einem drei- und zweispännigen Wagen durch Hanau.

Jena, vom 28. April.

Die vom Großherzog in Bezug auf die Ermordung Kotzebue's hierher gesandte Kommission ist nach Weimar mit dem Resultat zurückgekehrt, daß von Sands That Niemand in Jena etwas gewußt und daß sich Niemand mit ihm verabredet habe. Für das erste stehen folgende drei Punkte in der Ueberzeugung aller Redlichen fest: 1) Sands That hatte keinen Mitschuldigen und Mitwissenden. Er selbst ist bei vieler unbezweifelter Rechtlichkeit und Gutmüthigkeit doch früh schon zum Mystizismus und zu der bis zum Fanatismus gesteigerten Lehre des Tyrannenmords begeistert gewesen. Nichts schmerzte ihn so tief bei seiner Rückkehr vom Feldzug gegen die Franzosen, denen er als Ungläubigen fluchte, als daß er als Freiwilliger bei einem Baierschen Jäger-Bataillon, einen Franzosen mit eigener Hand zu tödten nicht Gelegenheit gehabt hatte. Bei seiner Rückkehr nach Erlangen wollte er dort schon einen sogenannten Burschenbrauch, einen

Bund, Teutonia oder Arminia genannt, stiften, wobei das Duell als ein Gottesgericht in sonst nicht zu vergleichenden Ehrensachen geheiligt, und allen andern Unordnungen der Hals gebrochen würde. Als man dies dort nicht leiden wollte, kam er im Oktober 1817 nach Jena, wirkte kräftig beim Wartburgsfeste zur Stiftung der Burschenschaft, gab auch selbst darüber ein Pamphlet im Druck, voll überspannter Ideen. Da er nun aber in Jena selbst ein Muster des stillen Fleißes war, überall wo unrecht geschah, muthig eintrat, Neuangekommene zum Fleiß und Eifer ermahnte, und einen unbescholtenen Wandel hatte, so konnte kein Professor ihm eine solche grausenhafte Unthat zutrauen. Er las am liebsten in der Bibel, und war in seiner Art sehr fromm. 2) Ist man im Einzelnen wirklich zu nachsichtsvoll in Aufnahme solcher Subjekte, die schon auf andern Universitäten übel berüchtigt gewesen waren, und in Duldung mancher jugendlichen Unbesonnenheit gewesen, so wird dies durch das neueste Gebot des Großherzogs vielfach abgebüßt. Alles was Burschenschaft auf irgend einer Universität heißt, mag einer geschärften Aufsicht unterliegen; allgemeine Verbindung wegen einer gleichförmigen Universitäts-Jurisdiktion und Feststellung gewisser Disciplinar-Ordnungen wird eine süße Frucht aus dieser bittern Wurzel seyn. Jena selbst geht jetzt auch hierin mit Beispiel voran. 3) Nichts aber ist thörichter, als das Kind mit dem Bade auszuschütten. Wahret alle Ultra's, die jetzt mehr als je vorher von Radikalkur sprechen, und unsere Hochschulen, so viel an ihnen ist, allen Polizeischergen und Kriminalgefängnissen preis geben wollen. Kein tödtender Justizbuchstabe kann die väterliche Ermahnung eines Professors, der das Zutrauen der Jünglinge sich erwarb, je ersetzen. — Die Reform muß nicht von den Studenten, sondern von den Professoren selbst anfangen. Es durchglüht die Brust von Tausenden ein herrlicher Enthusiasmus. Aber es steht allein in der Macht der Hochlehrer, daß diese Flamme eine Mordfackel oder ein Feuer der keuschen Vesta werde. — Die Verordnung wegen der Aufnahme der Ausländer auf unserer Universität — die man mit der liberalen Erklärung der Weimarschen Gesandtschaft am Bundestage im Widerspruch finden könnte — soll jedoch nur eine interimistische seyn, und sogleich aufhören, so wie eine Vereinigung über das Deutsche Universitätswesen unter den Bundesstaaten zu Stande kömmt, oder so wie die in neuester Zeit aufgeregten Besorgnisse als ungegründet sich erwiesen haben.

Karlsruhe, vom 3. Mai.

Beide Kammern haben dem Großherzoge die Dank-Addressen überreicht, und die Antwort desselben entgegen genommen. Als Verfasser der Addresse der ersten Kammer wird Herr Thibaut, der zweiten Freiherr von Liebenstein, genannt.

In der Sitzung vom heutigen Tage wurden von den Abgeordneten der zweiten Kammer sehr wichtige Anträge gemacht, als: Herstellung eines freien Handelsverkehrs in den Deutschen Bundesstaaten, Trennung der Justiz von der Administration und Einführung des öffentlichen mündlichen Verfahrens, wie der Geschwornengerichte, Nichtvollzug des Edikts vom 16ten April d. J., die Standes- und grundherrlichen Verhältnisse betreffend, Verantwortlichkeit der Minister, Abschaffung der Frohnen und der Zehnten.

Der erste Gegenstand der Berathung dieser Kammer wird die Gemeinde-Verfassung seyn, die sich schon im Druck befindet. Sie beruht auf dem Grundsatz einer unumwundenen Emancipation der Gemeinden von aller Vormundschaft der Regierung.

Wien, vom 4 Mai.

Nach den neuesten Briefen aus Rom vom 23. April hatte das große, im Capitol am 20sten Abends veranstaltete Fest statt, zu welchem gegen 2000 Personen geladen waren. Der ganze Pallast war auf das Herrlichste beleuchtet und gewährte einen bezaubernden Anblick. Nach dem Feuerwerke wurde eine, zu Ehren Ihrer Majestäten von dem Abbate Santucci gedichtete, und von dem berühmten Kapellmeister Floravanti in Musik gesetzte Cantate aufgeführt, und dann das Fest mit einem glänzenden Mahle beschlossen, wobei Ihre Majestäten, nebst den übrigen in Rom anwesenden Fürstlichen Personen, den Damen der verschiedenen Höfe, den Kardinälen und dem gesammten diplomatischen Corps an einer in dem großen Saale der Bildergallerie aufgestellten Tafel speisten. Die übrigen zum Feste geladenen Gäste waren an einer Menge von Tischen in den verschiedenen Sälen des Pallastes vertheilt. Am 21sten Abends fand das große Ballfest im

Theater del Mausoleo di Augusto, welches zu diesem Ende auf das Prachtvollste eingerichtet war, statt. Sonntags den 25sten sollte das Wettrennen auf dem Circus Agonalis (der Piazza Navona) gehalten werden. Am 22sten Abends war ein glänzendes Fest bei dem Oestreichschen Botschafter, Fürsten von Kaunitz-Rietberg, welches alle in Rom anwesende hohe Herrschaften mit ihrer Gegenwart beehrten, und zu welchem mehrere hundert Personen vom diplomatischen Corps und andere vornehme Fremde eingeladen waren. JJ. MM. wollten den 26. April nach Molo di Gaeta gehen, und am folgenden Tage in Neapel eintreffen. Der Fürst v. Metternich trat die Reise nach Neapel den 24sten Morgens an.

Se. Majestät haben nun dem Grafen Ferdinand Palfy bewilligt, durch eine Lotterie das Theater an der Wien mit den dazu gehörigen Häusern sammt Inventar, im gerichtlichen Schätzungswerthe 2,300,243 Gulden W. W, auszuspielen; ferner das Palais, die Häuser und dazu gehörigen Gärten in Herrnals nächst Wien sammt Inventar, im Werthe von 447,882 Gulden; und endlich einen Schmuck von Brillanten und Tirkisen, mit einer Sammlung von geschnittenen Edelsteinen, im gerichtlichen Werthe von 186,565 Gulden W. W. Mit diesen drei Hauptgewinnen sind noch 4497 Geldgewinne, und 9000 Geldgewinne als Vor- und Nachtreffer, im vereinten Betrage von 733,000 Gulden W. W. verbunden; auch werden 9000 Stück Gratis-Loose planmäßig vertheilt, und kann jedes Loos 248mal gewinnen. Es werden vier Ziehungen statt finden, und zwar am 1. und 21. Dezember d. J. und am 19. Januar und 1. März 1820. In der letzten Ziehung wird das Theater gewonnen. Sollte der Gewinnende das Theater nicht behalten wollen, so ist der gegenwärtige Besitzer erbötig, ihm statt desselben dreimalhunderttausend Gulden in Conventions-Münze baar zu übergeben, für welchen Betrag das hiesige Großhandlungs-Haus Henikstein u. Comp. haftet. Die Loose, 221,100 an der Zahl, werden, zu 20 Gulden das Stück, ausgegeben werden. — Auch der Freiherr von Wimmer darf seine Herrschaft Großdizkau, 2,271,409 Gulden an Werth, und das Gut Wattiely, 141,423 Gulden werth, beide in Böhmen gelegen, ausspielen.

Bei dem Landgericht zu Goldbeck, einige Posten von hier, ist ein Weib verhaftet, welche in einem Alter von 40 Jahren schon acht und zwanzig Menschen gemordet hat, worunter sich 9 ihrer eigenen Kinder befinden. Man glaubte mit Recht, solch eine That könne nur eine Wahnsinnige verüben, und ließ die Schreckliche daher durch Aerzte untersuchen, allein diese entschieden, daß das Ungeheuer bei vollem Verstande sey.

Aus Italien, vom 24 April.

Zu Neapel wurde am 15. April die Vermählung der Prinzessin Louise Charlotte, Tochter des Herzogs von Calabrien, mit dem Infanten Don Francesco de Paula, Infanten von Spanien, vollzogen. Der Kardinal-Erzbischof verrichtete die Trauung, der Prinz von Salerno vertrat die Stelle des Bräutigams.

Vermischte Nachrichten.

Sämmtliche drei westlichen Provinzen des Preußischen Staats enthalten 2,987,852 Einwohner, und sollten daher zu den 35 Millionen, welche das Kriegsschulden- und übernommene Entschädigungswesen erfordert, 9 Mill. 980,000 Thaler beitragen. Sie entrichten aber, wie die Staats-Zeitung angiebt, noch keine volle 7 Millionen, und würden noch 3 Millionen mehr aufbringen müssen, ehe der entfernteste Anschein statt finden könne, daß sie gegen die östlichen mehr belastet wären. Selbst die ihnen im Februar auferlegte Abgabe von Wein, Branntwein, Malz und Toback füllt jenen Unterschied noch nicht aus.

Der Weimarsche Staatsminister, Graf von Edling, ist nebst Familie nach Italien abgereist.

Einblicke in England und London.

(Fortsetzung.)

Nächtlichen Straßen-Verkehr in London haben wir noch nicht geschildert. Das nehmen wir heute mit auf dem Heimweg und es ist 12 Uhr. Noch sind die meisten Läden offen wo Speise, Trank und sonst Erfrischungen gereicht werden: die Kuchenläden nicht minder, obwohl von Kuchen und Torten, nach Deutscher Art, hier keine Rede, sondern nur mancherlei kleines Back- und Zuckerwerk zu finden ist.

Durch abgelegene Straßen, oder gar über noch unangebaute Plätze, den nächtlichen Weg zu nehmen, ist nicht zu rathen, wenn man sein bischen Geld lieb hat und Leben. Raub und Mord sind da zu Hause. So bleiben wir fein klug in Hauptstraßen, doch auch hier giebt es

genug zu kehren und zu wehren, um ohne Gefährde heim zu kommen. Rotten von Lustdirnen überlagern diese Straßen. Man schätzt ihre Zahl in London überhaupt auf 80,000. Ihr Unterhalt, wie kümmerlich er auch gar oft seyn man, basirt sich vorzüglich auf die stets große Anzahl von Fremden und besonders von Schiffsleuten. Bei Tageslicht wird man eben nichts gewahr von diesen Megären; doch halten sie sich Emissarien, gewöhnlich alte Weiber, die, vertheilt in den lebhaftesten Gegenden, den Vorübergehenden Einladungs-Charten zuzustekken suchen, worin dergleichen Huldinnen sich anpreisen. Oft wird gleich daneben von einer andern Vettel die Charte eines Heilkünstlers zugereicht, der seine berühmte Geschicklichkeit, die Wunden schnell wieder zu heilen, welche die Liebe schlagen möchte, höchst anmuthig heraus streicht. Mit dem Eulenflug strömen sie zu Tausenden hervor aus ihren Spelunken und in Banden, wie Wölfe zum Raub, vereinigt, halten sie bis tief nach Mitternacht Straßen und Gassen besetzt, und lassen nicht gern die Vorübergehenden unangetastet. Schon mit dem Kindesalter beginnt das scheußliche Gewerbe. Oft ist wirklich ein Hungerschilling nöthig, die unsaubern Kletten abzustreifen. Es böse mit diesem Nachtgesindel aufzunehmen, ist nicht zu empfehlen, denn selbst zu Allem verwegen genug, fehlt es ihnen auch niemals an Hinterhalt.

Dagegen können einzelne Frauenzimmer ungestört ihren Weg gehen, und vergäße sich ja ein Unbescheidener, so ist das Wort: „ich bin verheirathet!" wichtig genug, dem Britten Achtung einzuflößen.

Straßen- und Haus-Nachtwächter sind im Ueberfluß vorhanden. In gewissen Bezirks-Abgrenzungen rufen sie viertelstündlich sich zu und wandern Einer zum Andern. Mit der Stunde, verkünden sie zugleich die Witterungsbeschaffenheit. In Zuruf und Antwort beobachten sie melodische Tonfolge, was nicht übel sich macht. Bürger-Runden versichern sich abwechselnd zur Nacht von ihrer Wachsamkeit.

Unsern fünften und sechsten Tag wollen wir zu kleinen Landpartbieen verwenden und heute eine Fahrt nach Claremont machen, ein Lustschloß, vier Deutsche Meilen von London belegen, ehemaliger Wohnsitz der verewigten Prinzessin Charlotte von Wales.

Auf dem weiten Wege durch die Stadt nehmen wir zur Unterhaltung mit, was Merkwürdiges sich zeigt.

Ein ganzer Bezirk von Häusern wird dort niedergerissen: weshalb? — Auch in London, wie in Berlin, ist das Bedürfniß täglich fühlbarer geworden, ein größeres frei zugängliches Postgebäude zu besitzen. Das alte Posthaus in Mitten der City, zwar von sehr beträchtlichem Umfang, will für den fort und fort steigenden Postverkehr, nicht mehr Raum geben, es liegt überdies in den engsten Straßen eingewinkelt, und in manche Zimmer dringt nie ein Strahl des Tageslichts.

Ein geräumiges, alle Erfordernisse gewährendes Postgebäude, soll jetzt ausgeführt werden, und eben dazu sind jene Häuser angekauft worden, welche wir abtragen sehen.

Mit einer Post-Speditionsstelle in London, mag es kein übel Ding seyn. Verfassungsmäßig werden nur bis 9 Uhr Abends Briefe angenommen. Zwar bis 12 Uhr Nachts bleibt die Post offen, wer aber nach 9 Uhr noch einen Brief anbringen will, muß, als Grazial für den Postspediteur, das einfache Briefporto noch besonders erlegen. Für die Post-Offizianten entsteht hierdurch ein jährliches Plus von circa 30,000 Pfund Sterling.

Was treibt denn dort der Haufe, so stumm und starr in die Fenster des Hauses hineinstierend, als wäre er verzaubert? — Es sind Zeitungsleser, denn dort ist eine Zeitungs-Expedition. Das heutige Tagesblatt liegt offen und frei am Fenster, und die Umstehenden studiren mit Eifer und Andacht den Inhalt.

London, und überhaupt Brittanien, ist für Zeitungs-Schreiber und Verleger das wahre Canaan, wo Milch und Honig fleußt. Zeitung muß zur Hand seyn, beim Thee, beim Kaffee, beim Frühstück, bei Mittag, bei Abend, beim Porterkrug und bei der Weinflasche. Zeitung ist der ewige treue Gesellschafter des Engländers. Das schmutzigste Austerweib auf offener Straße, muß neben dem Austerkübel ihre Zeitung haben, sie blickt mit dem einen Auge auf diese und mit dem andern auf die Muschel, welche sie so eben spalten will. Bei der Vielseitigkeit des Inhalts Brittischer Zeitungen, gehet von den Tagesblättern bedeutender Einfluß auf die allgemeine Volksbildung aus; die durch einheimische Lehranstalten eben nicht befördert werden kann.

(Die Fortsetzung folgt.)